

Ankara: Wachsdrucke – umgesetzt als Digitaldruck.



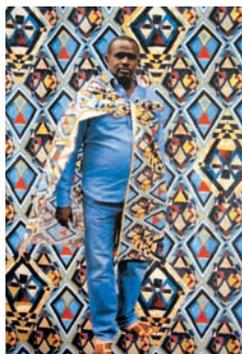
Air Condition: grosszügige Schifflickereien.

«Ankara» und «Air Condition»

Textildesignerinnen des zweiten Bachelorjahres interpretieren afrikanische Stoffdrucke und Stickereien neu. Bunt und illustrativ, doch für Digital- statt Wachsdruck.

Text:
Lilia Glanzmann

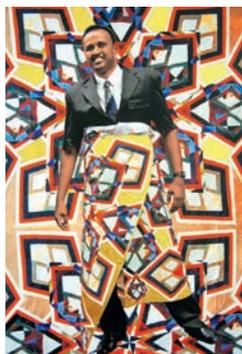
Der japanische Modeschöpfer Jun'ya Watanabe adaptierte 2009 für seine Kollektion afrikanische Stoffe. Ihre Muster schützte keinerlei Urheberrecht, dachte der Designer. Ein Irrtum: Die Rechte liegen beim niederländischen Stoffhersteller Vlisco. Denn solche Wachsdrucke haben ihre Wurzeln in Holland. Mitte des 19. Jahrhunderts gelangten die ursprünglich für den indonesischen Markt hergestellten Textilien im Tausch gegen westafrikanische Sklaven erstmals nach Ghana, Nigeria, Togo und an die Elfenbeinküste. Laut Vlisco einigte man sich mit Watanabe «aussergerichtlich und freundschaftlich».



Wie dem japanischen Designer ist nur wenigen bekannt, dass Europa Textilien für den westafrikanischen Markt produziert. Das Projekt «Ankara, Air Condition & Co.» des Studienbereichs Textildesign greift diese Verbindung auf. Studentinnen des zweiten Bachelorjahres entwerfen im fiktiven Auftrag für die Afrikakollektion einer europäischen Digitaldruck- oder Stickereifirma.

Typischer Stil in neuer Interpretation

Brigitt Egloff und Franziska Born leiten das Projekt. «Das Phänomen «Cultural Crossing» ist heute in Restaurants, Musik oder Mode präsent, es wird aber oft zu wenig bewusst wahrgenommen», sagt Brigitt Egloff. Sie kennt den westafrikanischen Markt: Während ihrer Ausbildung hat sie ein Praktikum bei Vlisco absolviert. Nebst den Wachsdruckten, sogenannten «Ankaras», sind «Air Condition»-Stoffe gefragt, also Stickereien in Lochoptik. Franziska Born: «Viele der Schifflickereien stammen nicht etwa aus Afrika, sondern aus Vorarlberg.»



Entwürfe für eine fiktive Afrikakollektion.

Bei den Druckstoffen werden die Muster jeweils mit Wachsschablonen auf den gewebten Stoff gedruckt, der anschliessend eingefärbt wird. Die Farbe perlt von den Wachsdruckten ab, und wenn die Schablonen entfernt wer-

den, bleibt das Motiv übrig. Die Studentinnen erarbeiten während sechs Wochen drei Entwürfe im Rapport: einen Allover, eine Bordüre und ein platziertes Motiv in je drei Kolorierungen. Ihre Dessins sollen modern und neuartig sein und sich deutlich von der Konkurrenz abheben. Diese Qualität wird zusätzlich durch die atypische Umsetzung im Digitaldruck geschärft. «So gewinnen die Studierenden genügend Abstand zu den herkömmlichen Stoffdessins und haben Raum für modische Neuinterpretationen», sagt Brigitt Egloff. «Trotzdem sollen sie auf einen spezifischen Stil eingehen, also grossflächig, geometrisch oder illustrativ und bunt entwerfen», ergänzt Franziska Born.

Eine Herausforderung ist es auch, die Dessins exklusiv und kostbar aussehen zu lassen – das gilt insbesondere für die Schifflickereien, die in der westafrikanischen Gesellschaft ein Statussymbol sind.

Spurensuche im Museum der Kulturen

Damit es den Studentinnen gelingt, diese Vorgaben umzusetzen, bekommen sie vor der Entwurfsphase theoretische Inputs: Begriffe wie Ethnizität und kulturelle Stereotypen werden geklärt, aber auch Fragen nach den Charakteristika eines westafrikanischen Stils erörtert und anhand von zahlreichen Bild- und Materialbeispielen gemeinsam diskutiert. Sie treffen mit Gästen aus der Industrie zusammen, besuchen die Textilsammlung des Museums der Kulturen in Basel, um sich mit ethnologischer Forschung auseinanderzusetzen, oder untersuchen die soziale Nachhaltigkeit des Projekts.

Neben dem klassischen Entwurf für den Digitaldruck und die Schifflickerei thematisiert das Projekt eine weitere Herausforderung, der sich die Textildesignerinnen heutzutage zwangsläufig stellen müssen: «Die Stoffindustrie in Europa konzentriert sich auf immer weniger Hersteller; die Studentinnen müssen sich also mit den globalen Zusammenhängen in der Textilbranche auseinandersetzen», erläutert Brigitt Egloff. Projekte wie «Ankara, Air Condition & Co.» eröffnen neue Chancen. ●